

Zeitschrift für Sprachkritik und Sprachkultur. Einführung der Herausgeber zum ersten Heft

Sprachkritik als Teil einer anwendungsbezogenen Sprachwissenschaft betreiben heißt, Sprachbewusstsein zu fördern mit dem Ziel, Sprachkultur zu pflegen, auszubauen und zu sichern.

Bozner Manifest, 2003

In einer Zeit wie dieser, die von Einsparungen nicht nur in den öffentlichen Haushalten gekennzeichnet ist, eine neue Zeitschrift herauszugeben, ist ohne Zweifel ein Wagnis. Herausgeber und Verlag gehen dieses Wagnis dennoch ein, weil sie vom Nutzen und der Wichtigkeit ihres Anliegens überzeugt sind und weil sie bereits vor dem Erscheinen dieses ersten Heftes von *Aptum. Zeitschrift für Sprachkritik und Sprachkultur* nachdrückliche Ermunterungen und Unterstützungen erhalten haben. Offenbar fehlt in unserem Sprachkreis eine Zeitschrift, die sich kritisch mit dem Thema ‚Sprache‘ beschäftigt, dabei auf sprachwissenschaftliche Erkenntnisse baut und sie anwendet, die sich zugleich aber auch den kritischen Fragen der Öffentlichkeit zur Sprache öffnet, sie aufgreift und aus einer wissenschaftlich fundierten Perspektive zu beantworten sucht. *Aptum* will eine solche Zeitschrift sein. Sie will sprachkritische Anstöße geben und aufgreifen, und sie will sich darum bemühen, Sprachkritik im Sinne der Förderung von Sprachbewusstsein und damit auch von Sprachkultur zu begründen und zu betreiben.

Warum gerade eine Zeitschrift für Sprachkritik und Sprachkultur?

Es gibt viele Gründe, die dafür sprechen, das große Gebiet der Sprache, insbesondere ihren Gebrauch und ihre wissenschaftliche Erforschung, aus kritischen Blickwinkeln zu beleuchten und dabei insbesondere den Stand der „Sprachkultur“ in Betracht zu ziehen. Uns, die Herausgeber, bewegt vor allem ein Grund: Die Sprachwissenschaft hat in den vergangenen vierzig Jahre eine Fülle wertvoller Erkenntnisse über die Sprachstruktur und den Sprachgebrauch hervorgebracht. Sie hat sich aber zu wenig damit beschäftigt, diese Erkenntnisse konsequent und methodisch durchdacht anzuwenden – konkret: sie einzusetzen, um zu „Sprachproblemen“ oder Kommunikationskonflikten Stellung zu beziehen, um Kommunikationsstrategien durchschaubar zu machen, um unsere Wahrnehmung von Welt, die nicht nur, aber auch sprachlich konstruiert ist, kritisch zu reflektieren. Wir behaupten nicht, dass all dies – und gewiss noch mehr,